

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meißchen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 265.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. November 1919.

77. Jahrgang.

Anzeigenpreis.
 Die einseitige Preispresse
 über deren Raum 24 $\frac{1}{2}$
 außerhalb des Bezugs
 30 $\frac{1}{2}$ bei Anstufungsver-
 langung durch die Geschäfts-
 stelle 20 $\frac{1}{2}$ ertm.
 Anklage Blatt 20 $\frac{1}{2}$
 Bei größeren Anzeigen
 entsprech. Rabatt bei 14
 fälle des Monatsverfah-
 rnsfallig wird.
 Schluß der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4.
 für telef. Nachträge verb.
 freierlei Gewähr stehe-
 nommen.

Deutschland.

Stuttgart, 11. Nov. Der Landtag nimmt seine Sitzungen am kommenden Dienstag, den 18. November, nachmittags 4 Uhr, wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Anfragen, sowie die erste Beratung des Grundgesetzentwerfes und die Anträge des Finanzausschusses zu verschiedenen Eingaben.

Münch., 11. Nov. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird im besetzten Gebiet von heute Mittelnacht (zum 12. Nov.), eine Einstellung des Personenzugverkehrs bis einschließlich 21. November, also auf 10 Tage erfolgen. Die Schnellzüge nach Paris und Straßburg bleiben noch bestehen und wahrscheinlich auch ein Schnellzugpaar auf der Strecke Köln—Ludwigshafen.

Berlin, 11. Nov. Kardinal v. Hartmann, Erzbischof von Köln, ist in der vergangenen Nacht 2 Uhr verstorben.
 Jüdisch, 12. Nov. Die Fulda-Bischöfs-Konferenz hat in einer Eingabe an die Reichsregierung gegen verschiedene Bestimmungen der Reichsverfassung Verwahrung eingelegt. Es sind dies die Artikel 10, Absatz 1, Artikel 137, Artikel 138, 143 und 145, welche die Rechte und Pflichten der Kirche als religiöse Organisation und als Erziehungsfaktor im Staate regeln sollen. Die Konferenz behauptet, daß die Artikel dem Staate eine viel zu weitgehende Vermischung in die Befugnisse und Angelegenheiten der Kirche geben und bezeichnet dies als Eingriff in ihre Rechte.

Berlin, 11. Nov. Die sog. Heidelberger Vereinigung, eine Arbeitergemeinschaft für eine Politik des Rechts usw., erläßt einen Aufruf, den als erster Prinz Max von Baden unterschrieben hat, gegen die Teilnahme Deutschlands an der Vierten Antant. Deutschland habe selbst vier Jahre lang unter der Blockade gelitten. Es gebe eine Grenze für das, was die Regierungen, die den Versailles Vertrag gemacht haben, und in seinem Geiste heute noch dem größten Teil Europas den Friedenszustand vorentwerfen, vor der öffentlichen Meinung ihrer Länder rechtfertigen können.

Berlin, 11. Nov. Wie der „B. J. a. M.“ gemeldet wird, hat die Reichsregierung während der letzten Tage Gutachten von Sachverständigen zur Rolle der Entente über die Nichterfüllung von Waffenstillstandsbedingungen eingeholt, namentlich auch über die Frage, ob wir überhaupt noch im Besitze von 400 000 Tonnen Baggern, Docks usw. sind. Da diese Gutachten nunmehr vorliegen, wird das Reichskabinett heute zur Entente die Stellung nehmen.

Berlin, 11. Nov. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Dampfer „Wohlen“, der nach den Ägypten geschifft war, um alle dort internierten Deutschen abzuholen, ist heute mit einem Transport von 506 Männern, 28 Frauen und 24 Kindern in Hamburg eingetroffen. Unter dem Transport befinden sich auch Deutsche, die in Lissabon an Bord genommen worden sind.

Die brutale Gewalt der Unabhängigen.
 Stuttgart, 11. Nov. (Eine stürmische Parteiverammlung.) Die Vereinigten Gewerkschaften hatten für Montag abend eine Versammlung einberufen, die den Kampf gegen das Wucher- und Scheitern und die Maßnahmen zur Vinderung der Kohlennot zur Besprechung stellte. Der Referent für den ersten Teil war der mehrheitssozialistische Abgeordnete Müller. Bei seinen Ausführungen zeigte sich bald, daß die Unabhängigen im Vordergrund waren. Der Redner wurde nicht nur durch Zwischenrufe aller Art gestört, sondern teilweise durch großen Lärm unterbrochen. Über die Kohlenfrage berichtete der Abgeordnete Matzka. Die Aussprache gestaltete sich stürmisch. Von den Unabhängigen sprachen Schneid, Engelhardt und der neue Parteisekretär Kemme. Die Mehrheitssozialisten Vorhöfer und Hüfstedt kamen kaum zu Wort, da der Tumult zu groß wurde, daß schließlich die Mehrheitssozialisten den Platz räumten und die Unabhängigen und Kommunisten die Leitung der Versammlung an sich rissen und die Entscheidung einbrachten, in der sie die Räteidatatur verlangen, die dann auch einstimmig angenommen wurde.

Bei der Revolutionsfeier der Sozialdemokratischen Partei in Heilbronn hat der Präsident des württembergischen Landtags, Abgeordneter Keil, die Gedanktred gehalten und sich dabei über die Frage der Sozialisierung in sehr offener Weise ausgesprochen; er kam dabei zu folgendem Ergebnis:
 Gegenüber dem von den Unabhängigen gemachten Vorwurf, daß die Sozialdemokratie auf die Sozialisierung verzichtet habe, stellte Keil fest: Die Sozialdemokratie hat sich von der Unmöglichkeit überzeugt, unter den gegebenen Verhältnissen den Kapitalismus durch die Sozialisierung zu ersetzen. Den sozialistischen Zukunftsaussicht, wie ihn manche heute noch träumen, kann die Sozialdemokratie in naher Zeit nicht erziehen. Dafür fehlen die Voraussetzungen. Eine solche Ueberführung der Produktionsmittel auf die Gesamtheit ist bei der heutigen Verarmung unmöglich. Wir haben keine Güter, keine Werte, keine Rohstoffe, um eine sozialistische Wirtschaft erziehbildig arbeiten zu lassen. Wir würden den Rest des wirtschaftlichen Lebens, der heute noch funktioniert, durch die Störung, die mit der Sozialisierung verbunden wäre, nur abtöten. Wir müssen den Mut haben, einzuräumen, daß wir nicht das Menschenmaterial haben, das zur Erfüllung der hohen Aufgabe des Sozialismus erforderlich ist. Der Geist der Wuchers, der Selbstsucht, des traffen Egoismus hat alle Kreise erfüllt, die Arbeiterklasse nicht ausgenommen; denn auch diese ist es in 8 von 10 Fällen nicht ab, sich an wucherischen Geschäften zu beteiligen. Die Arbeitslust hat nachgelassen, die Folge ist, daß die großen Staatsbetriebe mit riesenhaften Verlusten arbeiten und enorme Zuschüsse aus Steuermitteln erfordern. Die mo-

ralische Befundung des Volkes ist die erste Voraussetzung der Sozialisierung. Auf dem Wege zu dieser Befundung werde die Sozialdemokratie sich nicht beirren lassen, weder durch das jugendbewußte Geschrei von rechts, noch von dem Worgelgel der radikalen Linken.

Berlin, 11. Nov. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß lehnte heute die Verhandlung über die technische Seite des U-Bootkrieges fort. Staatssekretär a. D. v. Capelle wies zunächst nach, daß vor dem Krieges und während des Krieges im ganzen 810 U-Boote in Auftrag gegeben wurden, von 45 in der Zeit vor dem Krieg. Von Großadmiral a. Tirpitz sind 186 U-Boote in Auftrag gegeben worden und von Capelle selbst während seiner Amtszeit 579. Daß in den 9 Monaten des Jahres 1916 nur 90 U-Boote in Auftrag gegeben wurden, lag vor allem in der damaligen politischen Situation. Im März 1916 fiel bekanntlich die Entscheidung dahin, daß der rücksichtslose U-Bootkrieg vertagt werden sollte, worauf v. Tirpitz seinen Abschied nahm. Mit der Suizidnote am 4. Mai war der rücksichtslose U-Bootkrieg auf den letzten Strang gehoben, bis er auf Veranlassung Hindenburgs und Ludendorffs wieder aufgenommen wurde. Staatssekretär v. Capelle bezeichnete es als unrichtig, daß er immer nur auf Veranlassung des Reichstagners oder der Obersten Heeresleitung U-Bootbestellungen gemacht habe. Auch General Ludendorff habe im Rahmen der gesamten Rüstungsindustrie eine Steigerung des U-Bootbaues als nicht mehr möglich bezeichnet. Was seine persönliche Auffassung über den U-Bootkrieg betraf, erklärte Capelle u. a., um die Jahrgrenze 1916 auf 17 sei er, wie die Oberste Heeresleitung und der Reichstagner der Ansicht gewesen, daß unsere Lage sehr ernst war. Es blieb gar nichts anderes übrig, als das Kriegsmittel einzusetzen, um uns vor dem Untergang zu retten. Dieser Auffassung neige ich um so mehr zu, als der rücksichtslose U-Bootkrieg eine mindestens sehr große Chance bot, den Krieg günstig für uns zu beenden. Bei einem Niederliegen Englands ist niemals die Rede gewesen, wohl aber davon, daß der Erfolg günstiger würde, um England einem brauchbaren Frieden geneigt zu machen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wies Kapitän Bräuninghaus die Beschildigung von Dr. Sturwe zurück, dem Reichstagner falsche Angaben hinsichtlich der im Bau befindlichen U-Boote gemacht zu haben. Wenn er die Auskunft gegeben habe, daß 479 U-Boote im Bau seien, so habe dies durchaus den Tatsachen entsprochen. In Sachen sei ein Termin technischer, der gleichbedeutend sei mit in Befestigung geben. Er stelle aber öffentlich fest, daß die Beschildigungen, falsche Angaben gemacht zu haben, eine unschätzbare Auffassung von Dr. Sturwe sei. Kapitän Bräuninghaus bemerkt, daß es sich beim Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges im Februar 1917 für die Marine nicht um einen vollkommen neuen Kriegszustand handelte, sondern um die Ausführung des Planes, dem Wirtschaftssieben Englands einen gehörigen Ideeloh zuzufügen. Die neuankommenden U-Boote unterforderten sich durch nichts von den früheren. Sie hatten nur andere Veranlassungsgründe an Bord. Beim Auslaufen der ersten Schiffe im Januar und Februar herrschten übrigens außerordentlich schwierige Verhältnisse in der Nordsee. Hiermit ist die Erörterung der U-Bootfrage nach der technischen Seite erledigt. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird um 2 Uhr die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr vormittags; Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Dr. Helfferich.

Berlin, 12. Nov. Zur Beendigung der Aussprache über den U-Bootkrieg im Untersuchungsausschuß legt die „Kreuzzeitung“, man habe die geführte Sitzung des demokratischen Parteitagamals mit einem Gefühl der Befriedigung verlassen. Die geführte Sitzung dürfte dazu beitragen, bei der Reichstagsmehrheit die Lust zur Fortsetzung der Untersuchung und der Vernehmung Sachverständiger durch Nichtsachverständige bald erlahmen zu lassen.

Berlin, 12. Nov. Der „Kölnischer Anzeiger“ erzählt, daß General-Feldmarschall von Hindenburg heute morgen 1 Uhr 4 Minuten von Hannover nach Berlin gefahren ist und wird in Berlin 3 Uhr 57 Minuten eintreffen. Der Feldmarschall und General Ludendorff rechnen damit, daß ihre Beerdigung durch den Untersuchungsausschuß am Donnerstag oder Freitag beginnt.

Amerika hätte auf alle Fälle am Kriege gegen Deutschland teilgenommen.
 Berlin, 12. Nov. Der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Wilsons Schuld der Linken, vor allem die, besonders von den Sozialdemokraten behauptete Tatsache, daß allein der U-Bootkrieg Amerikas Kriegserklärung verursacht habe, verdrängt den Kernpunkt der ganzen Frage, daß auch ohne den U-Bootkrieg Wilson der Entente beigetreten wäre. Deshalb sei an die Selbstentlarvung Wilsons erinnert, die, wie der „New York American“ am 22. August berichtete, im Privatgespräch mit Mitgliedern des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten in Washington folgendermaßen verlief:
 Senator Mc. Cumber: „Würde uns unsere moralische Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit des von Deutschland gestifteten Krieges in diesen Krieg verwickelt haben, auch wenn Deutschland seine unfreundlichen Handlungen gegen uns getan hätte, ohne unsere Zugehörigkeit zum Völkerbund, da dieser damals noch nicht bestand?“
 Der Präsident: „Ich hoffe, das wäre schließlich doch ein Fall gewesen, Herr Senator, wie sich die Dinge entwickelten.“
 Senator Mc. Cumber: „Glauben Sie, daß wir an diesem Krieg teilgenommen hätten, auch wenn Deutschland keine kriegerische Handlung gegen uns oder keine Unrechtmäßigkeit (Injustice) gegen unsere Bürger begangen hätte?“
 Der Präsident: „Das glaube ich!“

Senator Mc. Cumber: „Sie glauben, daß wir auf alle Fälle teilgenommen hätten?“
 Der Präsident: „Ja, das glaube ich!“

Heraus mit den Kriegsgefangenen!
 Stuttgart, 11. Nov. Die Nachrichten über die längst erwartete Rückkehr der in französischer Gefangenschaft befindlichen Kriegsgefangenen lauten in den letzten Tagen wiederum durchaus unerschütterlich. Die französische Regierung sucht unter allen möglichen Vorwänden trotz der fortgesetzten Bemühungen der zuständigen deutschen Stellen die Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen zu verschleppen, so daß eine machtvolle Kundgebung des deutschen Volkes gegenüber diesen von den Feinden beliebten Verfahren, das jeder Menschlichkeit spottet, notwendig erscheint. Die Volksliste für württembergische Kriegs- und Zivilgefangene wird aus diesem Grunde am Sonntag, den 16. November, vormittags 11 Uhr im großen Saal des Siegeshauses eine öffentliche Protestversammlung veranstalten. Auch in den übrigen Städten des Landes sind am gleichen Tage ähnliche Kundgebungen beabsichtigt.
 Berlin, 11. Nov. In den Niesensälen der Berliner Börse fand heute Abend die erste große Versammlung der Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgefangener unter ungeheurer Beteiligung von Angehörigen der noch in Gefangenschaft schmachtenden deutschen Brüder statt. Als Freiherr v. Bersner, der sich als Offizier in französischer Gefangenschaft befunden hatte, die schrecklichen Leiden der deutschen Kriegsgefangenen schilderte, unterbrachen Schreie der Frauen und Mütter, Zornesrufe und Verwünschungen der Männer gegen Clemenceau, als den alleinigen Urheber und Verursacher dieses Elends, seine Worte. Unersütterliche Einigkeit aller Volksgenossen ohne Ansehen der Partei mußte dahin führen, daß noch in diesem Jahr auch Frankreich seine Gefangenen herausgibt. Nach einem dringenden Ruf an die Presse wurde ein Aufruf an die Berliner Bevölkerung zur Massenbeteiligung an den 30 Protestversammlungen des nächsten Sonntags aufgestellt.

Eine Mahnung des „Vorwärts“ an die Demokraten.
 Berlin, 12. Nov. Unter der Ueberschrift „Demokratische Reorientierung“ veröffentlicht der „Vorwärts“ eine längere Zuschrift von einem Mitglied der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, in der auf die Kluft zwischen Demokraten und Mehrheitssozialisten in der Montagversammlung der Landesvereinerung Bezug genommen wird. Es heißt darin, die Sozialisten haben viel mehr Ursache, die demokratische Fraktion zu mahnen, doch nicht zu vergessen, daß sie mit uns eine Koalitionsregierung stellen. Was sich in letzter Zeit bei Abstimmungen der Regierungsanträge ereignet hat, muß den Sozialisten die Frage nahelegen, ob nicht etwa die bürgerlichen Regierungsparteien der Ansicht sind, die Sozialdemokraten seien unbedingt verpflichtet, die Verantwortung für parlamentarische Beschlüsse zu übernehmen. Die Sozialdemokraten stellen wiederholt in prinzipiell wichtigen Abstimmungen einen Block der genannten bürgerlichen Parteien gegen sie. Die Folgerung, daß in den beiden bürgerlichen Parteien das Bedürfnis besteht, im Verein mit den Deutschnationalen und der deutschnationalen Volkspartei in nicht zu ferner Zeit die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, ist naheliegend. Wenn denn so wäre, warum sollten wir Sozialdemokraten darum trauern, und glaubt man, wir drängen uns zur Verantwortung für Parlamentsbeschlüsse, die gegen uns mit den Deutschnationalen gefaßt werden?

Der Mann, der auf alles pfeift.
 Berlin, 12. Nov. Der „Vorwärts“ bespricht das Kohlenien und die Leiden der Industrie, weil Kohlen fehlen. Das Blatt sagt: Kohlennot und Transportnot sind in erster Linie Organisationsmangel. Der gute Wille zum Mundspitzen in allen Ehren, aber jetzt muß endlich ein Mann, der auch pfeifen kann und der pfeifen will und der auf alles pfeift, was sich ihm in seiner Arbeit entgegenstellt.

Ueberwiegen des polnischen Elements bei den obererschleischen Gemeindevahlen.
 Beuthen, 11. Nov. Die nunmehr vorliegenden amtlichen Wahlergebnisse der Gemeindevahlen in Oberschlesien ergeben folgendes Bild: Im Kreise Hindenburg betrug die Wahlbeteiligung durchschnittlich 65 Prozent. Davon entfielen auf die Polen 64 und auf die übrigen 36 Prozent. Im Wahlkreise Beuthen betrug der Durchschnittsprozentsatz der Wahlbeteiligung 65 Prozent; davon entfielen auf die Polen 55 bis 90 Prozent, durchschnittlich 78 Prozent. Die Wahlbeteiligung und die abgegebenen Stimmenzahlen im Kreise Ratowitz entsprechen ungefähr denjenigen im Kreise Beuthen. Im Kreise Tarnowitz war die Wahlbeteiligung im Durchschnitt 50 Prozent. Auf die Polen entfielen 89 und auf die übrigen Parteien 11 Prozent.

Ausland.
 Wien, 12. Nov. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt, daß die Wiener Staatsanwaltschaft entschieden habe, daß Dr. Vekner nicht wegen Hochverrats, der ein politisches Verbrechen sei, wohl aber wegen Ermordung der Geiseln, als eines gemeinen Verbrechens, auszuliefern sei, vorausgesetzt, daß er wegen des ersten nicht angeklagt werde. Die Staatsämter für Justiz und für Verkehrs hätten nun das Münchener Auslieferungsbefehl zu beantworten.
 Wien, 12. Nov. Die Kredite, welche die Entente der österreichischen Republik gewähren will, werden, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt, zirka 60 Millionen Dollar betragen und hauptsächlich zur Bezahlung von Rohstoffen und Lebensmitteln dienen. — Der Wiener Stadtrat beschloß gestern die Erinnerung von 62 Straßen und 12 Brücken, um hierdurch die Erinnerung

Schwarz und farbige
 Rockstoffe,
 Stoffe,
 und ganz Wolle
 10 u. 160 cm. Breite
 den-Flanelle,
 Bettbezüge.
 Meißel.
 Calmbach
 abends 8 Uhr
 alversammlung
 Revisionsberichts
 zahlreichen Beis
 auf nachmittags
 in den „Sonnenfoc
 che, sowie die Eröffn
 er Aufsichtsrat.
 blachtungen
 Gewürze, sowie
 Regenerimahnen
 fittg.
 Zerrennerstraße 2.
 ARTER
 ACHSCHULE
 es INSTITUT
 Vorbildung
 chpläne kostenlos.
 geret
 Sägen
 sofort eintreten
 mühle bei Calmbach
 e h w a n n
 e gute hornlose
 lchziege
 ein
 Junges,
 mate alt, sehr den
 us
 Gustav Raute.
 sportabl. Barde
 Schenue auf Adre
 schen gesucht, besg
 r besterhaltenen
 Biktoria.
 fährl. Angebote
 erbeten unter Nr.
 Enztalergeschäfts
 bgabetarten
 ie Lebensmittel
 ng sind vorrätig in
 ehlichen Buchdruc
 Inhab. D. Strom.
 E. M.
 e abend bei Kirse

an die Zeit vor dem Einsturz auszumergen. Wie der Gemeinderat meint, soll diese Umänderung ein Geburtstagsgeschenk für die Republik darstellen.

Rom, 12. Nov. D'Annunzio soll den Antrag gestellt haben, daß der alliierte Oberste Rat in Paris in der Finanzfrage die Entscheidung treffe.

Paris, 12. Nov. Der Oberste Rat beschloß, daß alles deutsche Staatsvermögen in dem Teile Schlesiens, der an Dänemark fallen wird, nicht Eigentum von Dänemark wird, sondern von den Alliierten beschlagnahmt und von der deutschen Entschädigung in Abzug gebracht wird. Dänemark wird Gelegenheit haben, durch Kauf solche Einrichtungen zu übernehmen, welche in Schleswig notwendig sind. Die Eisenbahnen sollen vom dänischen Staat angekauft werden, ebenso alle öffentlichen Regierungsgebäude, die für die Verwaltung weiter benutzt werden sollen. Die Verhandlungen mit Dänemark werden sofort nach der Abstimmung begonnen.

Der Wiederaufbau Belgiens.

Von verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß der Wiederaufbau Belgiens große Fortschritte macht. Die Eisenbahnen sind bereits völlig wieder hergestellt. 22 000 Kilometer Schienenwege, 150 Brücken und Tunneln müssen neu errichtet bzw. ausgebessert werden. Der Lokomotivpark ist auf 4500 gebracht worden; 675 neue Lokomotiven befinden sich in Arbeit. In den Eisenbahnhauptbahnhöfen wird Tag und Nacht mit Hochdruck gearbeitet. Rund 87 000 Personen- und Güterwagen sind instand gesetzt worden. 9000 Wagen wurden in Auftrag gegeben. Die Einnahmen der Eisenbahnen betragen rund 3 Millionen Franken weniger im Monat als im Jahre 1913.

Gedenkfeier der Feinde.

Paris, 12. Nov. Die Erinnerung an die Unterzeichnung des Waffenstillstands wurde gestern Morgen im Invalidendom durch Gottesdienst eingeleitet. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den Dom, darunter Marschall Foch, General Pau u. viele Kriegsveteranen und Offiziere. Um 11 Uhr stimmte der Chor der Kriegswaisen ein Te Deum an. Hierauf wurde eine Messe für die Gefallenen gelesen.

London, 12. Nov. Gestern wurde im Namen Voicareas ein Kranz am Ehrengrab der Kriegesgefallenen niedergelegt. In demselben Augenblick wurde durch die Truppen das Zeichen zur Einstellung jeglichen Betriebs auf zwei Minuten gegeben. Dann zog die Menge vor dem Ehrengrab vorbei.

Englische Heuschreck.

London, 11. Nov. König Georg erinnerte in seinem Trinkspruch im Buckinghampalast an die Bemühungen seines Vaters und des Vorgängers des Präsidenten Poincaré, durch ein gemeinsames Bündnis zwischen Frankreich und England der Welt den Frieden zu erhalten. Großbritannien werde dieses auf den Schlachtfeldern erprobte Bündnis auch weiter bewahren und sei gewiss, daß Frankreich es in diesen Bestrebungen unterstützen werde. Zum Beweise dieses seines ersten Willens habe England das französisch-englische Defensivbündnis unterzeichnet, das Frankreich gegen einen etwaigen neuen Angriff seines alten Feindes Sicherheit geben soll. Der König hofft weiter, daß der Völkerbund den Weltfrieden sichern und es allen Nationen ermöglichen wird, einer neuen Blüte entgegen zu gehen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 12. Nov. (Sitzung des Gemeinderats.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende von einer Justiz für des Hausbesitzervereins Kenntnis, in welcher derselbe das Kollegium zu einer nächsten Samstag stattfindenden Versammlung einzuladen beabsichtigt. Die Aussprache zeitigt das Ergebnis, von einer Teilnahme in der Eigenschaft als Gemeinderäte abzusehen, um so jeden Schein der Parteilichkeit oder Befangenheit gegenüber den Mietern zu vermeiden, es jedoch den Mitgliedern freizustellen, als Privatpersonen der Versammlung anzuhören.

Eingegangen sind von der Ministerialkasse als dritte Rate zum Straßenbau 60 000 Mark, was vom Gemeinderat freudig begrüßt wird.

Beschlossen wird der Ankauf einer Anzahl emaillierter Milchkannen im Maßgehalt von 20 Liter von der Kollektion Colmbach zum angebotenen Preise, falls dieselben noch gut erhalten sind.

Aufgrund der Verhandlungen der am Samstag stattgehabten Dissozialer- und Landwirteversammlung ist eine Aufnahme des Kartoffelbestandes sowohl bei Verbräuern wie bei Selbstverbraucher vorzunehmen. Zu diesem Zwecke sollen 2 Kommissionen gebildet werden.

Der Arbeiterrat legt die Abrechnung für die Monate August, September und Oktober vor und bittet um einen weiteren Voranschau von 300 Mark. Darnach belaufen sich die Ausgaben auf 352,50 Mark, so daß sich bei einer Einnahme von 300 Mark ein Abmangel von 52,50 Mark ergibt. Es wird beschlossen, die Abrechnung nicht zu beanstanden, den Voranschau von 300 Mark zu bewilligen und dem Wunsche des Gemeinderats dahin Ausdruck zu geben, daß künftighin angegeben wird, in welchen Angelegenheiten der Arbeiterrat tätig gewesen ist.

Das Taggeld der Gemeinderatsmitglieder betrug bisher 7 Mark. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern sollen die Gemeinderäte ermächtigt sein, Teuerungszulagen festzusetzen, welche für Neuenbürg 4 Mark betragen können. Nach gegensei-

Bei Schiebers.

Schiebers sind keine Leute. Früher hatten sie einen Dred und kein Geld. Heute haben sie viel Geld und nur noch ein dicker Dred — am Seden. Der Herr Schieber ist gewerbenmäßig belastet. Die Mutter schob Kinderswagen, der Vater Drückarren. Zu diesen natürlichen Anlagen hat Herr Schieber reiche juristische Kenntnisse auf dem Wege praktischer Erfahrung gesammelt. Dabei mußte er viel Eigen, oft wochen- oft monatelang. Daher hat er auch die Abneigung gegen Wasser und Brot beibehalten. Heute ist er hummer mit dem Messer als wäre er ein indischer Schwertschleuder und trinkt Sekt aus dem Bierglas. Schiebers laufen natürlich jetzt eine Villa, die vom künstlerischen Betrat für ethische Wohnkultur eingerichtet wird. Bei der Einrichtung sind mindestens 150 Quadratmeter Perser Teppiche und 120 Meter Bibliothek, von der chinesischen Bibel bis zu Hefferrich und Erbergers gesammelten Schimpfen. Der Schieber nimmt das Gute, wo er es findet und das Schlechte auch.

Sammler ist er natürlich auch. Eine Sehenswürdigkeit in ihrer Räumlichkeit sind geradezu die Bände, die die sämtlichen Gesetze, Verordnungen und Paragraphen der Regierung gegen Schieber und Schleichhandel enthalten. Sie sind in Schweinsleder der Lederkriegsgesellschaft gebunden. Natürlich hinten herum. Schiebers Stolz ist geradezu, daß darin auch nicht ein Paragraph ist, gegen den er noch nicht mit Erfolg verstoßen. Im Salon steht natürlich ein Phonos. Des Gramophon aus der Schieberschreibmaschinenzeit haben jetzt die Dienstmädchen an ihren Zimmern. Frau Schieber sammelt auch etwas —

riger Aussprache erklären die Mitglieder auf eine solche Teuerungszulage für die Gemeinderatsmitglieder zu verzichten, sofern die Sitzungen abends stattfinden, dagegen soll bei einer Tätigkeit derselben tagsüber, mit welcher eine Geschäftsverwalter verbunden ist, die gesetzliche Teuerungszulage von 4 Mark für den Tag gewährt werden.

Kauf oberamtlichen Erlasses ist für die Jahre 1920, 1921 und 1922 die Wahl von 3 Abgeordneten und deren Stellvertreter zur Amtsverammlung vorzunehmen. In geheimer Abstimmung werden gewählt als Abgeordnete Stadtschultheiß Knodel und die Gemeinderäte Blass und Pfister; als deren Stellvertreter die Gemeinderäte Kaiser, Hagmayer und Helmer.

Die G. Reeb'sche Buchdruckerei (Zug D. Strom) Verlag des „Ergötzer“, hat das Gehalt gestellt, die Entschädigung für die Aufnahme der amtlichen städtischen Anzeigen neu zu regeln mit Rücksicht auf die seit der letzten Regelung wesentlich gestiegenen Arbeitslöhne und Materialpreise. Die Notwendigkeit einer Erhöhung wird anerkannt und beschlossen, ab 1. November d. J. für die amtlichen Anzeigen den ermäßigten Zeilenpreis von 20 Pfennig zu vergüten unter der Voraussetzung, daß 10 Prozent Rabatt gewährt werden.

Langenbrand, 10. Nov. Vor einer zahlreichen Versammlung, die vom Bezirks-Verein Neuenbürg der Württ. Bürgerpartei, im Gasthaus zum Hirschen einberufen wurde, sprach gestern Herr Generalsekretär Ross über die Ziele der Württ. Bürgerpartei. Die klaren und sachlichen Ausführungen fanden so starken Beifall, daß zur Gründung einer Ortsgruppe geschritten werden konnte.

Schönbühl, 10. Nov. Im Gasthaus zum Ochsen hielt gestern die Württ. Bürgerpartei eine öffentliche Versammlung ab, in der Generalsekretär Ross über die Ziele der Württ. Bürgerpartei sprach. An die trefflichen und von der zahlreichen Versammlung mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners schloß sich eine längere freie Aussprache an, in der vor allem die sozialen Bestrebungen der Württ. Bürgerpartei noch klar beleuchtet werden konnten.

Ahrenthal, 12. Nov. Heute wurde im hohen Alter von 96 Jahren der älteste Bürger unserer Gemeinde, der frühere Schreiner Gottfried Roser von Kullenmühle, zu Grabe getragen; seine Familie kommt aus dem Oelsal. Bis in seine letzte Zeit war er verhältnismäßig noch rüstig; nur Gehör und Behör haben den Dienst verlagert. Er ruhe im Frieden!

Württemberg.

Freudenstadt, 11. Nov. (Beiwischel.) Das Bahnhofs-Hotel vier ging durch Kauf in den Besitz der Firma Krötings Elektrizitätswerke A.-G., Berlin über, die den Verwaltungssitz der Lieberlandzentrale (Glaten) hierher verlegen will.

Stuttgart, 11. Nov. (Wucher.) Bei den Bemühungen, den Höchstpreisen Geltung zu verschaffen, stoßen die Behörden riesig auf die Entschädigung: Die Käufer zahlen ja die höheren Preise; warum soll ich mich weigern, sie anzunehmen? Diese Auffassung mag gelten, wo die Wünsche des freien Marktes unter Ausschluß von Angebot und Nachfrage wirken. Sie ist falsch und unmoralisch, wenn Lebensmittel und andere Bedarfsgegenstände in so geringer Menge vorhanden sind, daß sie kaum zur gleichmäßigen Deckung des notwendigen Mindestbedarfs ausreichen. Die Preisüberbietungen sind hier Ausdruck der Angst, das Notwendige sonst nicht zu bekommen oder der Sucht, sich mehr zu beschaffen, als nach der zur Verteilung stehenden Menge auf jeden einzelnen kommt. Diese Wirkung ist, daß die Wohlhabenden oder die zu höherem und leichtem Verdienst gekommenen ein gutes Leben führen können und die anderen am nötigsten Mangel leiden oder die Unentzerrten ihr letztes hergeben müssen, um nur essen zu können, also in Not und Armut kommen. Das Annehmen der Preisüberbietungen ist demnach nichts anderes als eine Ausbeutung der Notlage des Volkes, also Wucher.

Stuttgart, 11. Nov. (Benzol- und Dieselmotoren.) Die augenblickliche Störung in dem Bezug von elektrischem Strom zwingt viele Gewerbebetriebe zur Aufstellung von Reservegeneratoren, die mit Benzol oder Gasöl (Teeröl) betrieben werden. Das Württembergische Rohstoff- und Aufzuchtamt ist seinerseits nicht in der Lage, die eingehenden Gesuche um Zulassung von Benzol oder Benzol wie erwünscht, zu berücksichtigen. Auch ist nicht daran zu denken, daß vor Ende Dezember erhebliche Mengen von Gasöl oder Teeröl für Dieselmotoren greifbar sind. Es wird daher gewarnt, ohne vorherige Erlaubnis bei der zuständigen Stelle Benzol- oder Dieselmotoren aufzustellen, die nachher infolge Mangels an Betriebsstoffen nicht in Gang gebracht werden können.

Stuttgart, 11. Nov. (Aus der Industrie.) Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Stuttgart beschloß eine bedeutende Erhöhung des Aktienkapitals mit Rücksicht auf die riesige Steigerung der Preise für Rohstoffe und Betriebskosten. Die Erhöhung des Aktienkapitals ist um 3,6 Millionen Mark vorgesehen. Die Gewinne betragen in den letzten drei Jahren 25, 25 und 18 Prozent. (Bedarf es solcher Gewinne? Ist die Regierung ohne Einfluß angeht, was der hohen Zuckerpreise? Schriftl.)

Stuttgart, 8. Nov. (Die Schneeschuh-Abteilung des Württ. Schwarzwaldbundes) hielt am 1. November hier ihre fünfte Hauptversammlung ab. Der zweite Vorsitzende erstattete den Bericht. Nach fünfjähriger Unterbrechung durch den Krieg wird sich die Abteilung in diesem Winter wieder ihrer Hauptaufgabe, der Pflege des Schneelaufs, widmen können. Auch während der

Sommermonate war die Abteilung bemüht, die durch die lange Kriegszeit gelockerten Bande wieder zu festigen. Die Mitglieder fanden sich wiederholt zu gemeinsamen Wanderungen auch mit dem Bezirksverein Stuttgart des Hauptvereins zusammen. Auf dem Kniebis brachten mehrere unserer Mitglieder, zum Teil mit ihren Familien, ihre Ferien zu und verlebten in unserem vollständig neu hergerichteten Kniebishaus, abseits dem lärmenden Getriebe des Alltags, in herrlichster Natur, frohe ununterbrochene Tage. Für den kommenden Winter sind wie in den Jahren vor dem Krieg Schneelaufzüge auf dem Kniebis geplant. Die Zahl der Bezirksvereine, in denen sich die des Schneelaufs Kundigen zusammenschließen, um als Bezirksgruppen der Schneeschuh-Abteilung beizutreten, mehren sich. Die Gruppen Dorfsheimen, Ragau und Pfalzgrafenweiler bestanden schon vor dem Krieg. Weitere sind in der Bildung begriffen, ein Beweis, daß die Sache der Abteilung auch draußen in ihrem eigenen Gebiet, im Schwarzwald, fröhlich Wurzel geschlagen hat. Ausbau und Festigung dieser Bezirksgruppen wird sich die Abteilung besonders angelegen sein lassen. Dem Kocher wurde nach Vortrag des Kassenberichts Entlastung gegeben. An Stelle des aus dem Vorstand austretenden Schriftführers wurde Herr Alex. Trübler gewählt. Bei der Verteilung der durch den Schwab. Schneeschuhbund überwiesenen Schneeschuhe aus Heeresbeständen fand die Zusammenkunft ihren Abschluß. Auskunft in allen Angelegenheiten der Abteilung erteilt der Schriftführer Alex. Trübler, Stuttgart, Kreisbürgerstraße 130.

Heilbronn, 11. Nov. (Rudmats der Bauerntumult.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil der hiesigen Strafkammer wegen des Bauerntumults und der gewalttätigen Absetzung des Oberamtsvorstands, Regierungsrat Siefert in Baden, Revision eingeleitet.

Heilbronn, 11. Nov. (Der Fall Hellmann.) Von der Landesgenossenschaft wird uns geschrieben: Anlässlich der Verhaftung des kaufmännischen Leiters der Geschäftsabteilung der Landesgenossenschaft, Hellmann, ist in verschiedenen Zeitungen behauptet worden, Hellmann sei früher bei der Firma G. H. Knorr A.-G., Heilbronn in führender Stellung gewesen und wegen Unregelmäßigkeiten (auch Schiebung) entfernt worden. Es sei unbegründet, wie Hellmann ohne Prüfung seiner Vergangenheit auf einen so verantwortungsvollen Posten bei der Landesgenossenschaft habe berufen werden können. Als im Jahre 1917 der Posten des kaufmännischen Leiters der Geschäftsabteilung neu zu besetzen war, wählte sich die Landesgenossenschaft u. a. auch an die Firma G. H. Knorr u. diese bezeugte damals dem Militärdienst einberufenen Prosariten Hellmann als in jeder Beziehung für den Posten geeignet. Wenn auf diese Empfehlung hin Hellmann von der Landesgenossenschaft eingestellt wurde, so wird ihr Fährlichkeit bei der Befehlzung des Postens doch wohl nicht vorausgesetzt werden können. Daß sich Hellmann bei der Firma Knorr Unregelmäßigkeiten (Schiebereien) habe zuschulden kommen lassen, ist nicht richtig.

Bollingen, 11. Nov. (Sorgen der Landwirtschaft.) Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins sind gezwungen, um die Durchführung des Viehhandels im Interesse der Allgemeinheit zu ermöglichen, große Mengen an Heu, Stroh, Rohrstrahlen und sonstigen Futtermitteln zuzuschießen, deren Ankaufskosten heute schon über 300 000 Mark betragen. An die Feinde sollen aus dem Oberamtsbezirk 33 Stück Vieh, außerdem eine noch nicht bestimmte Zahl von Pferden abgeliefert werden.

Ellwangen, 11. Nov. (Kartoffellieferung.) Was der hiesige Bezirk aufzubringen hat, geht aus einer Aufforderung des Oberamts an die Landwirte, jeden einwohnlichen Zentner Kartoffeln sofort abzuliefern, zur Genüge hervor. Demnach muß der Kartoffelverkauf über 30 000 Zentner Kartoffeln abliefern; die Stadtgemeinde selbst benötigt dringend noch 1500 Zentner Kartoffeln.

Baden.

Pforzheim, 12. Nov. Die Oberbürgermeisterwahl wird, lt. „Pforz. Anz.“, wahrscheinlich am 26. November stattfinden. Im Stadtrat kamen die bürgerlichen Parteien und die Mehrheitssozialisten überein, dem Bürgerausschuss für die Oberbürgermeisterstelle Herrn Dr. Gündert, derzeit ersten Bürgermeister in Pforzheim, vorzuschlagen. Wünschen der sozialdemokratischen Partei entsprechend, will man dann einen dritten Bürgermeisterposten schaffen und diesen mit Stadtrat Stadtkorreferent versehen.

Karlsruhe, 12. Nov. Ganz bedeutende Erfolge hatten letzte Tage die Kontrollbeamten des Landespreisanwes Karlsruher. So wurden unter anderem angehalten und beschlagnahmt: neun Wagen Wein, drei Wagen Hofier, vier Wagen Hofierzeugnisse, vier Wagen Gerste, drei Wagen Labak, zwei Wagen Obst, Weizen und Getreide, zwei Wagen mit Kolonialwaren, zwei Wagen Kartoffeln und darunter versteckt 18 Zentner Weizen und Mehl, ein Wagen Zucker, ein Wagen Del, ein Wagen Kaffee, ein Wagen Rohrin, ein Wagen Weibwaren. Des weiteren je ein Wagen Weizen, Reis und Brannwein und sechs Wagen Brenn- und Kirschholz und ferner verschiedene Stückgüterfendungen mit Kirschwasser, Selt-, Mehl und Brotgetreide. Ein großer Teil dieser Sendungen war dazu bestimmt, in das besetzte Gebiet ausgeführt zu werden.

Karlsruhe, 11. Nov. Von der Volkswehr gingen gestern vormittag gegen 8 Uhr 90 Mann mit zwei Maschinengewehren nach Graben ab, um dort in Bereitschaft zu sein, in jenen Gemeinden einzugreifen, die ihrer Pflicht zur Ablieferung des vorgesch-

schon richtig sagen, während sie noch vor vier Wochen in den Kreisen, in denen sie jetzt verkehrt, Heiterkeit erweckte, wenn sie von Sandwitsche sprachen.

Herr Schieber ist nicht nur auf Rosen gebettet. Morgens von 10—12 heißt es Schieber. Telephonisch und telegraphisch mittags von 2—5 Schieber in Kasse. Abends Bilanz des Schiebertamames: Wucherpreis (plus) + Wucherdraufschlag (minus) — Schmiegelder — Schiebertermidien. Schmiegender bringen heißt die besten Zinsen und ihr Kurs ist noch im Steigen. Geld allein aber macht es nicht. Dram nimmt er jetzt auch einen abgelegten Kammerdiener, der ihn dressieren soll, wie sich der „Schiebertamam in allen Lebenslagen“ benimmt. Neulich war es ihm nämlich passiert, daß einer Banause zu ihm gefogt hatte. Da er nicht ganz sicher war was das ist, wuchte er auch nicht recht, wie grob er antworten müsse. So zog er sich denn folgendermaßen an der Affäre: „Junge, Junge“, sagte er zu dem anderen Schieber. „Ich habe daheim ein Konversationslexikon, da guck ich nach, was Banause heißt, und wenn's eine Beleidigung ist, dann hau ich Dir eine runter!“ Frau Schieber war empört, daß er so was Dummes gefogt, auf alle Fälle hätte er ihm zuerst eine runterhauen müssen und dann im Veriton gucken sollen. Sie gukt jetzt nämlich auch erst im Veriton, ob der Name des Stückes drin steht, ehe sie ins Theater geht. Neulich war sie im Schauspiel in „Struensee“, und in der Pause machte sie die harmlose Bemerkung, es käme bei den Struenseern gar kein Schupplattler vor. Legerscheer hätten den immer gemacht. Jaja, Schiebers sind keine Leute. Bei ihnen kann man allsrand erleben!

Tips, im „Frstl. Gen.-Anz.“

betonen
 Sagen
 die eine R
 waren wer
 was bere
 das
 Dänemar
 Holst
 ist die
 jelluk
 vor
 ber
 Reich
 Karle
 die
 Reich
 der
 hiesig
 Strafkam
 der gewalttät
 Absetzu
 Baden,
 Heilbronn, 11. Nov. (Der Fall Hellmann.)
 von der Landesgenossenschaft wird uns geschrieben: Anlässlich der Verhaftung des kaufmännischen Leiters der Geschäftsabteilung der Landesgenossenschaft, Hellmann, ist in verschiedenen Zeitungen behauptet worden, Hellmann sei früher bei der Firma G. H. Knorr A.-G., Heilbronn in führender Stellung gewesen und wegen Unregelmäßigkeiten (auch Schiebung) entfernt worden. Es sei unbegründet, wie Hellmann ohne Prüfung seiner Vergangenheit auf einen so verantwortungsvollen Posten bei der Landesgenossenschaft habe berufen werden können. Als im Jahre 1917 der Posten des kaufmännischen Leiters der Geschäftsabteilung neu zu besetzen war, wählte sich die Landesgenossenschaft u. a. auch an die Firma G. H. Knorr u. diese bezeugte damals dem Militärdienst einberufenen Prosariten Hellmann als in jeder Beziehung für den Posten geeignet. Wenn auf diese Empfehlung hin Hellmann von der Landesgenossenschaft eingestellt wurde, so wird ihr Fährlichkeit bei der Befehlzung des Postens doch wohl nicht vorausgesetzt werden können. Daß sich Hellmann bei der Firma Knorr Unregelmäßigkeiten (Schiebereien) habe zuschulden kommen lassen, ist nicht richtig.

Bollingen, 11. Nov. (Sorgen der Landwirtschaft.) Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins sind gezwungen, um die Durchführung des Viehhandels im Interesse der Allgemeinheit zu ermöglichen, große Mengen an Heu, Stroh, Rohrstrahlen und sonstigen Futtermitteln zuzuschießen, deren Ankaufskosten heute schon über 300 000 Mark betragen. An die Feinde sollen aus dem Oberamtsbezirk 33 Stück Vieh, außerdem eine noch nicht bestimmte Zahl von Pferden abgeliefert werden.

Ellwangen, 11. Nov. (Kartoffellieferung.) Was der hiesige Bezirk aufzubringen hat, geht aus einer Aufforderung des Oberamts an die Landwirte, jeden einwohnlichen Zentner Kartoffeln sofort abzuliefern, zur Genüge hervor. Demnach muß der Kartoffelverkauf über 30 000 Zentner Kartoffeln abliefern; die Stadtgemeinde selbst benötigt dringend noch 1500 Zentner Kartoffeln.

Baden.
 Pforzheim, 12. Nov. Die Oberbürgermeisterwahl wird, lt. „Pforz. Anz.“, wahrscheinlich am 26. November stattfinden. Im Stadtrat kamen die bürgerlichen Parteien und die Mehrheitssozialisten überein, dem Bürgerausschuss für die Oberbürgermeisterstelle Herrn Dr. Gündert, derzeit ersten Bürgermeister in Pforzheim, vorzuschlagen. Wünschen der sozialdemokratischen Partei entsprechend, will man dann einen dritten Bürgermeisterposten schaffen und diesen mit Stadtrat Stadtkorreferent versehen.
 Karlsruhe, 12. Nov. Ganz bedeutende Erfolge hatten letzte Tage die Kontrollbeamten des Landespreisanwes Karlsruher. So wurden unter anderem angehalten und beschlagnahmt: neun Wagen Wein, drei Wagen Hofier, vier Wagen Hofierzeugnisse, vier Wagen Gerste, drei Wagen Labak, zwei Wagen Obst, Weizen und Getreide, zwei Wagen mit Kolonialwaren, zwei Wagen Kartoffeln und darunter versteckt 18 Zentner Weizen und Mehl, ein Wagen Zucker, ein Wagen Del, ein Wagen Kaffee, ein Wagen Rohrin, ein Wagen Weibwaren. Des weiteren je ein Wagen Weizen, Reis und Brannwein und sechs Wagen Brenn- und Kirschholz und ferner verschiedene Stückgüterfendungen mit Kirschwasser, Selt-, Mehl und Brotgetreide. Ein großer Teil dieser Sendungen war dazu bestimmt, in das besetzte Gebiet ausgeführt zu werden.
 Karlsruhe, 11. Nov. Von der Volkswehr gingen gestern vormittag gegen 8 Uhr 90 Mann mit zwei Maschinengewehren nach Graben ab, um dort in Bereitschaft zu sein, in jenen Gemeinden einzugreifen, die ihrer Pflicht zur Ablieferung des vorgesch-

für
 heißt er
 der mind
 quabren.

Die
 in Ganda
 haben.

Auf
 Betan

von 29.
 eines W
 telm, w
 Nei

Gewan
 Zimm
 hoch für
 Frau
 Vorgr

die durch die lange... Die Mitglieder... Änderungen auch mit... zusammen. Auf... zum Teil mit... in unserem voll... dem Lärmenden... frohe unvergessliche... in den Jahren vor... geplant. Die Jasi... Schneelauts Kundigen... der Schneeschuh-L... Dorststellen, Rags... dem Krieg. Bei... daß die Sache der... Gebiet, im Schwarz... und Festigung de... besonders angeleg... ag des Rassenber... Vorstand aussch... rühfester gewähl. Ka... Schneeschuhbund über... fand die Zusammen... gelegentlich der B... Stuttgart, Reins...

die durch die lange... Die Mitglieder... Änderungen auch mit... zusammen. Auf... zum Teil mit... in unserem voll... dem Lärmenden... frohe unvergessliche... in den Jahren vor... geplant. Die Jasi... Schneelauts Kundigen... der Schneeschuh-L... Dorststellen, Rags... dem Krieg. Bei... daß die Sache der... Gebiet, im Schwarz... und Festigung de... besonders angeleg... ag des Rassenber... Vorstand aussch... rühfester gewähl. Ka... Schneeschuhbund über... fand die Zusammen... gelegentlich der B... Stuttgart, Reins...

Neuere Nachrichten.

Berlin, 13. Nov. Die Volks-, Arbeiter- und Bauernräte Ober... wurden auf Anordnung des Oberkommissars Hörsing... ihre Tätigkeit nach Beendigung der Gemeindevahlen... Berlin, 13. Nov. Eine Volksversammlung der unabhängigen...

Bekanntmachung des Ernährungsministeriums, betreffend Höchstpreise für Spätkartoffeln der Ernte 1919.

Auf Grund einer Verordnung des Reichswirtschafts... vom 1. November d. J. wird in Abänderung... Verfügung des Ernährungsministeriums vom 19. Sep... über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsj... 1919/20, Staatsanzeiger Nr. 215, Folgendes bestimmt:
1. Der Erzeugerhöchstpreis für Spätkartoffeln der... 1919 wird unter Einrechnung der bisher in Wirt... gewährteten Schnellkeilsprämie von 1 M 75 J... jeden bis 15. Dezember geleisteten Zentner auf 9 M... festgesetzt. Dazu kommen noch die in § 15 der... Verfügung des Ernährungsministeriums vom 19. September... über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr... 1919/20 bestimmten je nach der Entfernung gestaffelten... von 20-80 J.
2. Vorstehende Höchstpreise gelten mit rückwirkender... vom 15. September 1919 ab. Den Erzeugern, so... sie bisher Kartoffeln zu den alten Preisen an den... kommunalverband geliefert haben, ist der Preisuntertrieb... etwaige Nachzahlungen für Kartoffelliefer... auf Bezugsscheine bleiben der Vereinbarung der Be... überlassen.
Stuttgart, den 7. November 1919. Graf.

Verfügung des Arbeitsministeriums (Staatskommissar für Demobilisierung) betr. Arbeitszeit in den Handwerksbetrieben vom 5. November 1919.

Im Interesse des ungehinderten Fortgangs der landwirt... Arbeiten verführe ich auf Grund von Ziffer VII... 3 der Anordnung des Reichsamts für die wirtschaftliche... über die Regelung der Arbeitszeit gewer... Arbeiter vom 23. November 1918 (R.G.B. S. 1334)... der hierzu ergangenen Nachtragsverordnung vom 17. Dez... (R.G.B. S. 1436) mit sofortiger Wirkung:
I.
Die Inhaber von Handwerksbetrieben in ländlichen Ge... in denen ausschließlich oder vorwiegend Geräte, Werkzeuge, Maschinen, oder andere Gebrauchsgegenstände für... Betriebe hergestellt oder ausgebessert werden, wie namentlich Sattler, Schreiner, Schmiede, Wagner... erhalten die Erlaubnis, die bei ihnen verwandten Ar... bis einschließlich 31. Dezember 1919 täglich bis... Dauer von 11 Stunden zu beschäftigen.
II.
In welchen Gemeinden und Betrieben im Einzelfall die... oder die durch tarifliche Bestimmungen festgesetzte... Arbeitszeit überschritten werden darf und für welche... entscheidet das Oberamt im Benehmen mit der Ver... der Arbeiterschaft (Arbeiterausschuß, Gewerkschafts...), im Falle des Bestehens eines Tarifvertrags nach... der Parteien des Tarifvertrags.
III.
Für die über 8 Stunden hinaus geleistete tägliche Ar... ist der tarifmäßige oder sonst übliche Lohnzuschlag... mindestens 25% des Grundlohnes betragen muß, zu...
IV.
Die Verfügung vom 29. Juli 1919, betr. Arbeitszeit... Handwerksbetriebe (Staatsanzeiger Nr. 171) ist aufge...
Leipzig.

Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft

vom 29. Oktober (St. A. Nr. 253), betr. die Abhaltung eines Maschinentechnikurses für Landwirte in Hohenheim, wird hingewiesen.
Neuenbürg, den 11. Nov. 1919 Oberamt

Bewandt's
Zimmermädchen
für sofort oder später
Frau Dr. Reichert,
Pforzheim, Marktplatz 4 II.

Einige tüchtige
Büchlerinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Dampfwaschanstalt
Birkenfeld.

und kommunistischen Arbeiterräte und Betriebsfunktionäre Groß-Berlins richtete eine radikalistische Kampfanfrage an die Gewerkschaften.
Berlin, 13. Nov. In der preussischen Landesversammlung drohte am Dienstag ein Unabhängiger damit, daß ein neuer Streik im Ruhrrevier wegen der Einführung des Arbeitszwanges kommen werde. — Es handelt sich, wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Essen geschrieben wird, um eine leere Drohung, die durch keine Tatsachen gerechtfertigt ist. Die Stimmung ist sowohl unter den Bergleuten als auch unter den Industriearbeitern zur Zeit durchaus ruhig.
Berlin, 13. Nov. Die holländische Regierung wird der belgischen Regierung eine Rechnung aufstellen, für die Unterhaltung der während des Krieges in Holland internierten belgischen Zivilpersonen und Soldaten.
Berlin, 12. Nov. Die Unterschriftenammlung für die rheinische Republik, die von dem Dorten-Konkordatium veranstaltet wurde, hat eine Gegenbewegung auf den Plan gesetzt. Im Kreise Wiesbaden wurden in kurzer Zeit einige hunderttausend Stimmen für die nachstehende Erklärung aufgebracht: „Wir sprechen uns gegen die Gründung einer rheinischen Republik aus, wir verlangen unter allen Umständen die Aufrechterhaltung der Sperrfrist gemäß der Verfassung des neuen deutschen Reiches.“
Berlin, 12. Nov. In der „Kreuzzeitung“ schreibt der frühere Kriegsminister, Generaloberst von Heeringen, über die Heeresverhältnisse vor dem Kriege. Er wehrt die Beschuldigung ab, daß in der Zeit seiner Amtsverwaltung die Rüstung Deutschlands ungenügend gefördert worden sei.
Berlin, 12. Nov. Zu den Trauerfeierlichkeiten für den verst. Reichstagsabgeordneten Hoese wurden, u. „Freiheit“, alle 200

Karten den beauftragten Vertretern der Arbeiterschaft ausgegeben.
Prag, 12. Nov. Die „Bohemia“ meldet aus Brünn: Die Delegierten der Deutschen Partei Oberschlesiens haben einstimmig eine Entschließung dahin angenommen, daß sie die Erhaltung eines ungeteilten Oberschlesiens unter weitgehendster Selbstverwaltung erstreben. Vor Sicherstellung dieser Unteilbarkeit und der Selbstverwaltung ist von den Deutschen eine Entschiedenheit zwischen Tschechen und Polen nicht getroffen worden.
London, 12. Nov. Durch Beschluß der alliierten und assoziierten Mächte ist Fowler zum Bevollmächtigten Danzigs ernannt worden bis zur Ernennung eines Kommissars durch den Völkerbund.
Die Stellung einer Ehrenkompanie für Hindenburg von der Regierung nicht gewünscht.
Berlin, 13. Nov. Zu der Stellung einer Ehrenkompanie beim Empfang Hindenburgs heißt es in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“:
Es mag dem militärischen Empfinden des Obersten Reinhardt entgegenstehen, den Feldmarschall bei seiner Ankunft auch mit militärischen Ehren empfangen zu sehen. Sie selbst zu veranlassen, wie er es tat, hätte er nicht die Befugnis. Es lag eine solche Ehre auch nicht im Sinne Hindenburgs, der schon dadurch, daß er im Zivilanzug eintraf, deutlich zu erkennen gab, daß er nicht auf einen militärischen Empfang rechne und es auch nicht wünschte. Die Pflicht Reinhardts wäre es gewesen, vorher die zuständigen Stellen von seiner Absicht in Kenntnis zu setzen, die Erlaubnis wäre dann nicht gegeben worden, vor allem auch deshalb nicht, weil zu erkennen war, daß Hindenburg selbst den Wunsch hatte, seine Ankunft nicht zum Anlaß einer Ehrengarde oder einer Kundgebung zu gestalten.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Die Stadt rüstet sich jetzt, nachdem die Mehrzahl der Kriegsgefangenen zurückgekehrt ist und die noch fern von der Heimat weilenden, wie wir hoffen und wünschen, bis Weihnachten vollends eintreffen werden, sämtlichen Kriegsteilnehmern, den Kriegswitwen und Waisen eine Ehrung zu bereiten.
Zu diesem Zweck und um auch für die Zukunft noch Mittel zur Verringerung der Not von Kriegsteilnehmern zur Verfügung zu haben, bedarf es einer weiteren Stärkung der von der Stadt ins Leben gerufenen

Stiftung Kriegerdank Neuenbürg.
Es ergeht darum nochmals an die Einwohnerschaft, insbesondere an diejenigen, die sich an der Stiftung bis jetzt nicht oder nicht entsprechend beteiligt haben, die dringende Bitte, ihrer Dankbarkeit Ausdruck zu geben durch Spende weiterer Gaben zu der Stiftung Kriegerdank. Die Stadtpflege ist bereit, solche anzunehmen bar oder durch Einzahlung auf Giro-Konto Nr. 26 d. d. Oberamtsparlasse Neuenbürg.
Namentliche Gabenliste wird nach Schluß der Sammlung, jedenfalls aber noch vor der geplanten Begrüßungsfeier, veröffentlicht werden.
Den 12. November 1919.

Im Auftrage des Gemeinderats:
Stadtschultheiß Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Bei der am 11. ds. Mts. vom Gemeinderat vorgenommenen Wahl der
Abgeordneten zur Amtsversammlung
für die Kalenderjahre 1920-1922 wurden gewählt:
1) Stadtschultheiß Knobel mit 12 Stimmen
2) Gemeinderat Bleich 12 „ als Abgeordnete,
3) „ Pfister 9 „
4) „ Kaiser 12 „
5) „ Hagmayer, 11 „ als Stellvertreter.
6) „ Heiner 7 „
Einsprachen gegen die Wahl können von jedem Gemeinderatsmitglied, sowie von jedem, auf welchen 1 Stimme abgegeben wurde, innerhalb einer Woche bei dem Ortsvorsteher oder dem Oberamt erhoben werden.
Den 12. Nov. 1919. Stadtschultheißenamt: Knobel.

Die Württembergische Sparkasse (Landesparnkasse)
nimmt Zeichnungen auf die
Deutsche Spar-Prämienanleihe
von Einlegern und anderen Personen entgegen. Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Herrnalt.
Junges, fleißiges
Mädchen
für Haus und Zimmerdienst gesucht.
Waldteichungsheim u. Haushaltungsschule Falkenburg.

Mädchen gesucht.
Ich suche auf sofort oder später ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushalt bei gutem Lohne.
Frau Fabrikant Robert Huber, Pforzheim, Luisenstr. 55.

Birkenfeld.
Geschäfts-Eröffnung.
Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Mitteilung, daß ich hier, **Bahnhofstraße 24**, ein **gemischtes Warengeschäft** eröffnet habe und zwar in: **Lebensmitteln, Delikatessen, Rauchwaren, Kaffee etc., Likören (alkoholfrei), Gewürzen aller Art, Waschwäsche jeder Art, Plaisierkerlen, Streichhölzern, Weihnachtskerzen, Bodenöl, Mantelstoffen, Tricotwaren** und vielen anderen Gegenständen.
Zum Besuch ladet höflich ein
Wilhelm Knörzer.

Zu verkaufen:
Eine Kreisäge m. verstellbarem Blatt, Langholz-Zirkelsäge, Sägen-Schärfmaschine, sowie die erforderlichen Främissionenstelle hierzu. Anfragen an die Enstaler-Geschäftsstelle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Es wird daran erinnert, daß die
Straßenreinigung
durch die hierzu Verpflichteten regelmäßig **Mittwochs und Samstags**, das Leeren der Aborte Winters nur von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens zu erfolgen hat. Abortentleerung u. Winterreinigung sind teilweise dringend nötig. Die Schuttmannschaft ist angewiesen, die Ausführung zu überwachen und Verschämmisse künftighin zur Anzeige zu bringen.
Stadtschultheißenamt: Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Diejenigen Grundeigentümer, Gebäudebesitzer, sowie Gewerbetreibende, bei deren Grundstücken, Gebäuden oder Betrieben während des laufenden Kalenderjahrs eine Veränderung eintrat, welche eine **Änderung des Steuerkatasters** zur Folge hat, werden auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung über die Anzeigepflicht usw. hingewiesen.
Den 11. Nov. 1919. Stadtschultheißenamt: Knobel.

Neuenbürg.
Einen gut erhaltenen
Zimmerofen,
eine
Bettlade
mit Koff, ein Paar
Knabensiefel
Nr. 38 haben zu verkaufen
Gesawiker Reeh
b. Stadtbahnhof.

Birkenfeld.
5 Maurer
und
5 Tagelöhner
auf sofort bei hohem Lohn gesucht.
Albert Koch, Baugeschäft.

Jüngerer
Säger
kann sofort eintreten
Rebmühle bei Calmbach.
Transportabl. Baracke
oder Scheune auf Abbruch zu kaufen gesucht, desgleichen leichter besterhaltener
Viktoria.
Ausführl. Angebote mit Preis erbeten unter Nr. 241 an die Enstaler-Geschäftsstelle.

Ich suche sofort zu kaufen für vorgemerkte Käufer,
Villen, Fabriken, Geschäfte j. Art, Sägewerke, Güter.
W. Busam, Liegenssch. Büro
Karlstraße, Herrenstraße 38.

Gräfenhausen.

Wir beehren uns, Verwandten, Freunden und Bekannten von unserer am

Samstag, den 15. November 1919

im engsten Familienkreise stattfindenden

Hochzeitsfeier

Mitteilung zu machen.

Ernst Schäfer.
Elise Glauner.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Gaisstal—Herrenalb.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von unserer am

Sonntag, den 16. November 1919,

im Gasthaus zur „Linde“, Gaisstal,

stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Karl Moser, Holzhauer,
Sohn des verst. Christian Moser, Holzhauers,
Gaisstal.

Marie Schumacher,
Tochter des Jakob Schumacher, Holzhauers,
Ziefelsberg.

Kirchgang 10 Uhr.

Ziefelsberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von unserer

Samstag den 15. und
Sonntag, den 16. November 1919,

stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unser elterliches Haus, Gasthaus z. „Löwen“, freundlichst einzuladen.

Karl Rösch,
Sohn des verst. Friedr. Rösch, zur unt. Mühle.

Elise Wankmüller,
Tochter des Friedr. Wankmüller, zum „Löwen“.

Kirchgang um 12 Uhr.

Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Versammlung der Hausbesitzer Neuenbürgs.

Die Mitglieder des Hausbesitzervereins und deren Frauen werden freundlichst gebeten, am **Samstag, den 15. November, abends 8 Uhr, im Bärensaal** vollständig zu erscheinen.

Fast sämtliche Hausbesitzer und -Besitzerinnen haben sich der Vereinigung angeschlossen, solche, welche in Wahrung ihrer Interessen noch beitreten wollen, mögen sich in dieser Versammlung reiflich einfinden.

J. B. Wilsch, Wadendut.

Neuenbürg.

Letzter Wagon

Mostobst

ist in vorzüglicher Qualität eingetroffen. Abgabe am Bahnhof Donnerstag und Freitag. Auch Nichtmitglieder können ihren Restbedarf einkaufen.

B. A. V. A. V.

Langenbrand, 12. November 1919.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teile ich Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn

Friedrich Reppler,

Gefreiter und Hornist
im Inf.-Regt. 478, 11 Komp.,
geb. 25. Sept. 1861,

zuerst als vermisst gemeldet, am 18. Oktober 1918 bei Dignuiden in Flandern sein Leben fürs Vaterland lassen mußte.

Die Gattin: **Karoline Reppler**, geb. Stahl,
und Kind **Friedrich**.

Trauergottesdienst: **Sonntag, den 16. November 1919,**
nachmittags 2 Uhr, in Langenbrand.

Conweiler.

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am 17. Nov. im **Hanse Nr. 201** ein

Schuhmachergeschäft

eröffne. Ich empfehle mich für **Neu- und Wagnersfertigung** sowie alle **Reparatur-Arbeiten** bestens und bitte um geneigten Zuspruch. Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft durch **reelle und billige** Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Emil Fröhlich.

Ein tüchtiger

Bretter-Sortierer

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Rob. Bürkle, Sägewerk,
Pforzheim.

Erwidern auf die eingekommenen Artikel über den Religionsunterricht. *)

Es sei mir gestattet, auf die Ausführungen der Herren Köhler, Faber, Storz, Boyenhardt und Jank zu erwidern.

Ich werde fast von allen, die mich angehen, falsch verstanden und deshalb als leichtfertiger Schreiber aufgefaßt. Es wird mir in keiner Weise Vertrauen entgegengebracht, und dadurch entgleiten wohl einige Herren und machen ihre Ausführungen zu einem persönlichen Angriff gegen mich, der ich nur zur Sache sprach und niemanden persönlich angriff. Daß ich das nie tue, das weiß Herr Faber ganz gut.

Ich hätte, das gebe ich zu, meinen Sätzen die Zweideutigkeit nehmen können, wenn jeder einzelne Satz von mir begründet worden wäre, dann würde der Artikel aber zu groß geworden sein, und gerade die, die ihn lesen sollten, hätten das meiste übergangen. So war er nur ein Gerippe, aus dem Gedankengang herausgenommen, und das kann nun allerdings, hauptsächlich wenn man auch diese einzelnen Sätze noch für sich betrachtet, so bössartig ausgelegt werden, wie das zum Teil geschah.

Ich habe nicht die christliche Religion, als solche angegriffen, sondern eben nur behauptet, daß sie kein Stoff für Kinder ist. Daß ich mit dieser Ansicht nicht allein stehe, wird doch Herr Jank zugeben, eben weil er die betreffende Literatur kennt. Ich nenne das, was die Herren Religion heißen, Religiosität. Diese aber ist nur eine Vorstufe zur Religion. Es kann sich also nicht um einen konfessionslosen Religionsunterricht handeln (davon sprach ich nicht), sondern um einen konfessionslosen Unterricht überhaupt, der sich grundsätzlich an die sittlichen — nicht religiösen — Ideen Jesu anschließt. Dieser Unterricht ist eben dann Vorstufe für die Religion im allgemeinen und nicht für ein Bekenntnis, vielmehr nicht einmal für das christliche.

Dann dürfte es doch allen Herren klar sein, wenn ich mich an Gemeindeglieder wende, kann ich nicht mit feinen Begriffsunterscheidungen und Begriffsdefinitionen kommen. Ich muß die Wörter so gebrauchen, wie sie bei unserem Volk verwendet werden. Ich war mir klar bewußt, daß wenn die Sätze bei den Wörtern: Religion, Glauben, gepakt werden und hier andere Be-

*) Um nicht den Vorwurf der Einseitigkeit auf uns zu laden, und Herrn Hauptlehrer Schneider Gelegenheit zur einmaligen Erwiderung zu geben, entschlossen wir uns zur Aufnahme obiger Sätze unter der ausdrücklichen Bedingung der Verweisung in den Inseratenteil und unter Bezahlung der für Inserate geltenden Gebühr (schon der hohen Schlußkosten wegen). Etwasige Erwiderungen müßten wir folgerichtig ebenso behandeln. Die Aufnahme einer weiteren Zuschrift, wozu wir uns vorher bereit erklärten, könnte vielleicht noch folgen (seit jetzt dies heute noch nicht); eine solche von außerhalb des Bezirks lehnten wir ab, um endlich zum Schluß zu kommen. (Schriftl.)

griffserklärungen zugrunde gelegt werden, daß dann Widerspruch sich häufen. Trotzdem habe ich aber das Gehörige des Lesers nicht in dem Maße erwartet, eben weil wir doch alle Christen sind, und das Reformationsfest unmittelbar folgte.

Also, Herr Jank, ich bin nicht Pfarrerfeind, so wie Sie darstellen, meine Abneigung gilt der Dogmatik und dem Neugelehrten des Gottesdienstes, niemals dem, was die Kerne der Religion (nach Rabich) aufweisen.

Warum reihen Sie den Satz aus dem Zusammenhang, gibt keine zwei Pfarrer" usw.? Begreifen Sie doch, daß das keine solche Waffe ist, wie Sie das meinen. Ich verwende den Satz mit den nachfolgenden, um den Eltern zu sagen, daß die Kinder nicht zu diesem Religionsunterricht reif sind. Ist dann „verramte Kirchenheherei“?

Sind denn diese Fragen nicht dazu angetan, vor „Dessentlichkeit“ verhandelt zu werden — habe ich dazu kein Recht? Ich würde eben so sehr den rechten Weg wie jeder streng religiöse Mann auf Seite der Straße. Und, Herr Jank, wer hat die Mut, derjenige, der etwas Neues will oder derjenige, der es Alten hält?

Sie geben mir auf meine anfängliche Frage eine Antwort, ich von einem Pfarrer nicht erwartet hätte. Ich dachte mir, ein Gemeindeglied zu seinem Pfarrer kommt, dann wird die in wahrer Duldsamkeit sagen: „Sehen Sie, das sind Fragen, die religiösen und dogmatischen, die wir nie bestimmt beantworten können. Der eine sagt so, der andere anders — ich sage so.“ Daran anschließend hätte es dem Frager dann klar werden müssen oder können, warum ich solchen Religionsunterricht ablehne.

Ueber die Beliebtheit unseres alten konfessionellen Religionsunterrichts geben doch immerhin die Anfragen von Stern, Wilsch, Lehr und Hofsin in Mannheim, Breslau und Kiel einigen Aufschluß, der mir recht gute.

Nun will ich, ohne weiter im Einzelnen noch viel zu sagen, einige Sätze anführen von Männern, die von vielen als „Vernünftler“ bezeichnet werden. Sie wissen doch selbst, Herr Jank, daß auch nicht alle Forscher Ihrer Ansicht sind, daß man im Gegenteil in diesen Fragen nachweisen kann, wenn man es Grundbegriff anders aufstellt. Das sagt Ihnen Rabich (4. u. S. 57): „Religion nach unserer Begriffsbestimmung ist lebendige, wenn man der Begriff der Religion eben anders bestimmt wird, dann ist sie nicht lehrbar! (Ich erinnere an A. Bernschütz, A. Bonus und H. Bollmer).“

Ein anderer, Hans Schliepmann, sagt in seinem Buch „Wenigen und die Vielen“ (auf S. 104): „Denn das muß doch einmal klar und bestimmt ausgesprochen werden: Im zweiten Lebensjahrzehnt ist kein Mensch reif genug, eine wirklich erlebte religiöse Weltanschauung zu gewinnen oder gar für sich festzulegen; weder gar unsere Volksschüler, die zu eigentlichem Denken noch gar gekommen sind, um des In-die-Lehre-Gehens willen schon in dem fünfzehnten Jahre konfirmiert, so kann es sich nur um den jeder Seelenkunde spottenden Versuch handeln, Suggestionen zu parieren, die eine Nachwirkung fürs Leben höchstens bei denen haben, die auch ohne Katechismus gute Mittelmenschen gewesen wären, kraft ihrer Gemütsanlage.“

Derselbe (auf S. 105) sagt weiter: „Man dachte mehr daran, jedem etwas Lehrbares zu geben das „festhält“ und bei spätem Bedarf aus der Mappe gepakt werden könnte, als daran, bei wirklicher Religiosität erst dann ein Schatz wird, wenn sie zu eigen erungen ist, und daß die Jugend darum für sie noch gar nicht reif ist, daß sie nur zu einer Vorstufe geführt werden kann, indem — ihr Gemüt erschlossen wird.“

J. Tems meint in der „Deutschen Schule“ (XXIII, 8, S. 38): „Es ist endlich an der Zeit, sich einzusetzen, daß der erste Religionsunterricht gar nicht die Aufgabe hat und haben kann, bei dem Kind ein Bekenntnis oder eine Weltanschauung festzusetzen. Bekenntnis und Weltanschauung sind nicht erstes Stadienwert, sondern reife Frucht.“ — — —

Wenn Herr Boyenhardt den wahren Gehalt der Biblischen Geschichte als sittliche Wahrheit auffaßt, dann gebe ich den Unterricht mit Freuden, denn dann ist er Sitten- und nicht Religionsunterricht. Seither ist viel Wert auf Dogmatik und Bekenntnis unterschiede gelegt worden, und das ist es, was ich fürchte. (Es nur sittliche Wahrheiten aus der Biblischen Geschichte genommen werden, dann müssen doch aus unserem Lehrplan viele Geschichte verdrängen!)

Ich schließe mich Dr. Paul Barth an, wenn er sagt (Erziehung und Unterrichtslehre 6. Aufl. S. 509): „Die ganze Gestalt des Schulstoffes ist rein menschlich aufgefaßt, ist unangreifbar, wird, wenn der Lehrer sie dem Jüngling psychologisch nahe gebracht, durch seine Wandlung der Ansichten zum Uebernatürlichen überführt und kann ihnen stillen, wohlthätigen Einfluß trotz der Schwankungen der theoretischen Weltanschauungen bewahren.“

„Wenn dann“ logte er weiter „in den gefährlichen Jahren die religiöse Dogmatik unterlegt, so bleibt wenigstens die Lehrer-Schule für das religiöse Leben übrig.“

„So nehme ich mir als Religionslehrer vor: „Ich, z. B. eoaag. Christ, will in meinem Unterricht alle Angriffe auf den Katholizismus vermeiden und alle Werbearbeit für meine Kirche unterlassen. Ebenso muß sich der katholische Christ als Religionslehrer verhalten.“ (Prof. Hermann Tögel (Röbau i. Sa.) in der Säch. Schulzeitung.)

Es dürfte aus diesen Sätzen der genannten Autoren hervorgehen, daß ich nicht im Leichtsinne meine Sätze aufstellte, daß ich nicht christliche Sittlichkeit und religiöses Empfinden oder die gemütsbildende Seite des Unterrichts für Kinder verwerfe, sondern daß ich eben nur die rein religiösen Fragen und die des Bekenntnisses von den Kindern fernhalte. (Ich gebe mit Karl, wenn ich religiöse und sittliche Bildung trenne.)

Ich denke, wenn meine Gegner sich an Hand meines ersten Artikels meinen Standpunkt mit Vertrauen noch einmal überdenken, so werden sie, wenn sie mir auch nicht recht geben, doch verstehen können.

Diesemigen, namentlich auch die Eltern meiner Schüler, die in meinem Unterricht in der christlichen Sittlichkeit zweifeln, möchte ich zur Ausschöpfung in meine Schule einladen. Ich werde ihnen dann gerne praktisch zeigen, wie ich das verfahren.

Ich bin auch jederzeit gerne bereit schriftlich oder mündlich meine Sätze zu begründen.

Wenn meine Gegner zur Schule kommen, dann findet die Möglichkeit auch der treue Leser von Höfen ein und ich glaube, daß er seine ziemlich unchristlichen Wünsche zurücknimmt und über vermeintlichen Giftmörder ruhig in der Schule belächelt. Er würde Herr Storz mit einem „berartigen Kulturfortschritt“ nicht licherweise einverstanden sein und nicht mehr bewußt zum Streit auffordern.

Ich habe nicht alle mir entgegengehaltenen Gedanken einzeln widerlegt (dazu reicht der „Enzähler“ nicht aus), aber in der Hauptsache hoffe ich, das hier doch erreicht zu haben und bitte daher die Ausführungen mit jenen andern zusammenzunehmen.

Arbeiten wir also im stillen Geist Jesu an unserer Jugend und der Menschheit zum Segen!

Karl Schweikert, Rotenfel.